

281
September 2019

HEMPPELS

2,20 EUR
davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Frau Seeligs Kinder

**Wie in Neumünster krebserkrankten Kids
aus der Ukraine geholfen wird**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als 1986 der Reaktor des Atomkraftwerks Tschernobyl explodierte, waren viele Menschen nah wie fern von dieser Katastrophe betroffen. Für Eberhardine Seelig aus Neumünster war das der Anlass, um an Krebs erkrankten Kindern aus der Ukraine zu helfen. Zusammen mit deutschen und ukrainischen Ehrenamtlichen hat sie den Verein »Ukrainische Kinderkrebshilfe David« gegründet und lädt seit nunmehr 28 Jahren jeden Sommer kranke Kinder zu einer Reha nach Schleswig-Holstein ein. Lesen Sie ab Seite 10.

Ohne Ihre Spenden und vielfältige weitere Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, wäre unsere Arbeit bei HEMPELS kaum möglich. Eine besondere Form der Unterstützung hat sich der Kieler Fotograf Gerhard Stein überlegt. Er hat uns jetzt zwölf besondere Fotounikate für unsere Arbeit gespendet. Die handsignierten Foto-drucke, jeweils mit Rand 30 mal 40 Zentimeter groß in verglasten Bildträgern, können bis spätestens Ende Oktober von unseren Leserinnen und Lesern für je 70 Euro gekauft werden, der Erlös fließt zu hundert Prozent in unsere Arbeit. Einige der Aufnahmen stellen wir Ihnen in diesem Heft vor, die anderen präsentieren wir auf unserer – übrigens neu gestalteten – Homepage www.hempels-sh.de. Was Sie tun müssen, um eine – oder mehrere – dieser Aufnahmen ergattern zu können, steht in unserem Bericht ab Seite 22.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.9.2019.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im August war das kleine Sofa auf Seite 27 versteckt. Die Gewinner werden im Oktober veröffentlicht.

Im Juli haben gewonnen:

Hans-Dieter Bämpfer (Kronshagen), Sabine Thiel (Handewitt) und Erwin Zielke (Klein Flintbek) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

FRAU SEELIGS KINDER

Zusammen mit vielen anderen Ehrenamtlichen engagiert sich Eberhardine Seelig in Neumünster für an Krebs erkrankte Kinder aus der Ukraine. Bereits seit 28 Jahren können Betroffene dort bei Reha-Kuren wieder zu Kräften kommen. Ein Besuch.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Gemeinschaftserlebnis



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
18 Auf Tour: Zwei junge Punks versuchen einen Neustart
21 Machtlosigkeit der Staaten gegenüber Privatkonzernen
22 Faszinierende Blicke:
Kieler Fotograf spendet Fotounikate für HEMPELS
30 Wie ich es sehe:
Kolumne von Hans-Uwe Rehse



AUF DEM SOFA

- 34** HEMPELS-Verkäuferin
Maike aus Kiel

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkäufern, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Wenige haben viel, viele haben wenig

Bei der Lohnverteilung gibt es weltweit eine große Ungleichheit. Laut einer Studie der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) der UN erhalten die am besten verdienenden oberen 10 Prozent der Arbeitnehmer 49 Prozent der gesamten globalen Lohnsumme. Dem gegenüber stehen die unteren 50 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit nur 6,4 Prozent. Die unteren 20 Prozent, rund 650 Millionen Menschen, erhalten sogar nur weniger als 1 Prozent der globalen Lohnsumme. **PB**

obere 10 %

erhalten 49 % der Lohnsumme

untere 50 %

erhalten 6,4 % der Lohnsumme

Frauen und Ausländer arbeiten atypisch

*In Deutschland arbeitet jeder 5. Beschäftigte in einem atypischen Arbeitsverhältnis wie Teilzeit, Leiharbeit, Minijobs oder Befristungen; die Zahl verharrt damit trotz leichten Rückgangs auf einem hohen Niveau. Das geht aus einer Studie des gewerkschaftsnahen WSI-Instituts für das Jahr 2017 hervor. 2010 waren es 22,6 Prozent. Besonders häufig arbeiten Frauen in Westdeutschland in Minijobs oder Teilzeit, bei den jüngeren von ihnen sind es 32,5 Prozent. Nicht-EU-Ausländer stehen zu 35,3 Prozent in atypischen Beschäftigungsverhältnissen. **PB***



Foto: Pixelto

Gemeinschaftserlebnis





Foto: REUTERS / Sebastien Pirlet

Ja gut, so ein »Dinner in the sky« könnte man vielleicht auch mal mitmachen, wenn man sonst nichts Aufregendes mehr erlebt im Alltag. Allerdings sollte man dann schon über einen robusten Magen verfügen, und den Nachwuchs sollte man so wie die auf dieser in Brüssel gemachten Aufnahme zu sehenden Abenteurer auch besser zu Hause lassen. Nicht, dass da oben das eine oder andere Balg noch auf die Idee käme, unbeobachtet unter dem Tisch rumzuhantieren.

Mehr dem familiären Miteinander gedient wäre jedoch das gemeinsame Mahl am häuslichen Esstisch. Eine Studie aus Kanada und den USA hat kürzlich herausgearbeitet, wie sehr Familien insgesamt davon profitieren, wenn sie sich regelmäßig zusammen am gedeckten Tisch wiederfinden. Und zwar gilt das nicht nur für Familien, in denen der Zusammenhang im Lot ist. Positive Wirkungen stellen sich auch dann ein, wenn das Familienleben belastet ist. Wer zusammen sitzt und isst, spricht miteinander und trainiert soziales Verhalten. Man kann Alltagsorgen vergessen oder im Optimalfall über sie sprechen. Auch nicht zu vergessen: Bei gemeinsamen Essen wird mehr gesunde Nahrung aufgetischt und weniger Fastfood. Und je gesünder man isst, umso mehr wird Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten vorgebeugt.

Warum trotzdem nicht in jeder Familie zumindest einmal am Tag gemeinsam gegessen wird? Mal sind Eltern vom Nachwuchs genervt, mal die Kids von den Alten. Die guten Vorsätze, sich davon nicht ablenken zu lassen, sind dann oft von der Qualität, wie sie zu Neujahr häufig getroffen werden. Vielleicht muss man aber einfach auch nur den inneren Schweinehund, dieses fast überall anzutreffende Haustier, häufiger mal an die Kette legen. **PB**

+++

650.000 in Deutschland ohne Wohnung

2017 waren etwa 650.000 Menschen deutschlandweit ohne Wohnung – das schätzt die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW). Die meisten leben in Notunterkünften oder bei Bekannten, etwa 48.000 sind gänzlich obdachlos und leben auf der Straße. 2016 hatten einer BAGW-Schätzung zufolge 860.000 Menschen in Deutschland keine Wohnung. Den Rückgang erklärt die BAGW ausschließlich mit einem verbesserten Schätzmodell. »Auch wenn die Zahl der Wohnungslosen niedriger ist als bislang von uns geschätzt, gibt es keinen Grund zur Entwarnung«, so Geschäftsführerin Werena Rosenke. **MGG**

+++

Zahl der Sozialwohnungen weiter gesunken

Die Zahl der Sozialwohnungen ist in Schleswig-Holstein um 1313 auf 47.196 gesunken. Das ergab eine Anfrage der Bundestagsfraktion der Linken. Die Partei verweist in diesem Zusammenhang auf den Mieterbund, der von einem Bedarf von mindestens 120.000 Sozialwohnungen in Schleswig-Holstein ausgeht. **PB**

+++

Land fördert Wohnungslosenhilfe mit mehr Mitteln

Schleswig-Holsteins Sozialminister Heiner Garg (FDP) hat dem Diakonischen Werk vergangenen Monat einen Zuwendungsbescheid über eine Million Euro für Beratungsangebote der Wohnungslosenhilfe übergeben. Die Diakonie will damit bestehende Beratungsangebote verbessern. Angesichts steigender Wohnungslosenzahlen, so die Diakonie, stoßen Beratungsstellen zunehmend an ihre Grenzen. **PB**

+++

+++

Klimaforscher Latif mahnt Fleischverzicht an

Der Kieler Klimaforscher Mojib Latif hat einen Verzicht auf Braten und Wurst angemahnt. »Weniger Fleischkonsum wäre ein zentraler Punkt für Klimaschutz. Die Böden würden geschützt, die Treibhausgase verringert.« Eine vegetarische Ernährung sei weniger ressourcenintensiv als die Ernährung über Fleisch. Weniger Fleisch sei zudem ein Beitrag zur Sicherung der Ernährung der Weltbevölkerung. **EPD**

+++

Hamburg fordert Gesetz gegen Verschwendung

Eine Gesetzesinitiative gegen Lebensmittelverschwendung will Hamburg im Bundesrat einbringen. Das kündigte Verbraucherschutzsenatorin Cornelia Prüfer-Storcks (SPD) an. Lebensmittelbetriebe des Handels sollen ab einer bestimmten Größe verpflichtet werden, noch genießbare Ware an gemeinnützige Organisationen abzugeben. Laut WWF werden in Deutschland jährlich 18 Millionen Tonnen Nahrungsmittel entsorgt, knapp 2,6 Millionen Tonnen vom Groß- und Einzelhandel. **PB**

+++

Mehr Senioren erhalten Grundsicherung

Ende 2018 haben in Schleswig-Holstein rund 21.300 Senioren Grundsicherung für die laufende Lebensführung erhalten. Das sind knapp vier Prozent mehr als ein Jahr zuvor, so das Statistikamt Nord. 58 Prozent waren Frauen. Zwölf Prozent lebten in Einrichtungen und 77 Prozent erhielten die Hilfe ergänzend zur Altersrente. 28 Prozent der unterstützten Senioren waren aus dem Bezug von Hartz IV in die Grundsicherung übergeleitet worden, 13 Prozent hatten zuvor Sozialhilfe erhalten. **EPD**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
WWW.HEPELS-SH.DE**



HEPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 2. September ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?



Klaus Hampe



Luitgardis Parasio



Sabine Hornbostel

Frage einer Frau: Meine erwachsene Tochter bat mich, sie beim Schmuckkauf zu begleiten. Ich sollte sie beraten. Wir fanden auch zwei schöne Stücke, die sie kaufte. Sie steht finanziell gut da, während es bei uns immer eng ist. Hätte ich etwas dazugeben müssen, weil die Weihnachtsgeschenke vergangenes Jahr auch nur bescheiden waren? Ich habe ihr von meinem schlechten Gewissen erzählt und sie betonte, dass es ihr nur um meine Meinung ging. Aber ich schäme mich.

Klaus Lampe: Ach, wie ich das kenne. Wenn ich mal wieder meine, jemand würde über mich denken, ich hätte ... oder ich sollte doch ..., dann sagt meine Frau zu mir: »Na, watzlawickst du wieder?«

Der Kommunikationslehrer Watzlawick erzählt nämlich die Geschichte vom Hammer: Ein Mensch braucht einen Hammer und will ihn sich von seinem Nachbarn im dritten Stock leihen. Während er die Treppen hoch steigt, denkt er: »Letztes hat mich der Nachbar im Treppenhaus nicht begrüßt. Vielleicht hat er etwas gegen mich.« Und so malt er sich immer weiter aus, was der Nachbar über ihn denken und gegen ihn haben könnte. Schließlich ist er oben und klingelt. Als der Nachbar öffnet brüllt er ihn an: »Wissen Sie was. Behalten Sie Ihren dämlichen Hammer!«

Das richtet das Grübelkarussell in unserem Kopf an. So wie bei Ihnen. Die Gedanken kreisen: Was will meine Tochter wirklich? Erwartet sie nicht von mir, dass ich Geld zu ihrem Schmuck dazu gebe? Einfach nur so wird sie mich doch nicht um Rat fragen!

Eigentlich haben Sie das einzig Richtige gemacht: Sie haben Ihrer Tochter von Ihrem schlechten Gewissen erzählt und so überprüft, ob das, was in Ihrem Kopf steckt, mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Und nun ist etwas Witziges passiert: Ihre Tochter sagt Ihnen: Nein, Du irrst Dich. Ich wollte wirklich nur Deine fachkundige Meinung, welcher Schmuck zu mir passt. Und irgendetwas in Ihrem Kopf sagt: »Die kann mir viel erzählen. Ich glaub's nicht.« Wissen Sie, wer das war? Das war Ihre Du-taugst-nichts-Stimme. Sie sagen: Es machte Sie stolz, dass Ihre Tochter Sie bat, mitzukommen. Und da liegt die Falle: Stolz dürfen Sie nicht sein, oder? Es ist doch viel besser, bescheiden und still zu sein. Besser, ich fühle mich wie eine unwichtige kleine graue Maus. Aber stolz sein, das darf ich nicht. So sind viele von uns erzogen worden. Und darum können wir keine Komplimente annehmen.

Tja, ich muss Sie enttäuschen: Sie sind eine ganz tolle Mutter und Ihre Tochter ist einfach nur gerne mit Ihnen zusammen. So. Und das erklären Sie jetzt Ihrer Du-taugst-nichts-Stimme.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE



Eberhardine Seelig aus Tasdorf bei Neumünster organisiert Reha-Kuren für Kinder aus der Ukraine.

FRAU SEELIGS KINDER

Seit 28 Jahren engagiert sich Eberhardine Seelig zusammen mit vielen anderen Ehrenamtlichen für an Krebs erkrankte Kinder aus der Ukraine. Wir haben die Helfer sowie die Mädchen und Jungen bei ihrer Reha-Kur in Neumünster besucht

..... TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: PETER WERNER

»Ich habe 700 Kinder«, sagt Eberhardine Seelig und lacht. Die 78-Jährige sitzt auf einer Turnbank am Rand einer Sporthalle und schaut sieben von ihnen beim Fußballspielen zu. Die Halle befindet sich in Neumünster – trotzdem rufen die Mädchen und Jungen auf Ukrainisch durcheinander. Sie alle kommen aus der Ukraine. Und sie alle waren an Krebs erkrankt. Um nach oft monatelangen Strahlen- und Chemotherapien wieder zu Kräften zu kommen, sind sie zur Kur in Neumünster. Das Ziel: dass sie wieder ein selbstbestimmtes Leben führen.

Seit 28 Jahren organisiert Eberhardine Seelig solche Reha-Aufenthalte. Ihr Engagement begann in den Jahren nach

der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl: 1986 kam es in einem Atomkraftwerk im Norden der Ukraine zum weltweit größten Unfall in der Geschichte der friedlichen Atomenergie-Nutzung. Eberhardine Seelig sah und las Berichte über missgebildete und schwer erkrankte Kinder in dieser Region – und reiste 1992 zum ersten Mal dorthin, um Krankenhäuser zu besuchen und mit Betroffenen zu sprechen. »Weil meine Enkel damals ganz jung waren, konnte ich mich gut in die ukrainischen Mütter hineinversetzen. Sie taten mir schrecklich leid und ich wollte ihnen helfen.«

Ein großes Problem, von dem sie vor Ort erfuhr: Es gibt keine Krankenversicherung. »Arme Familien müssen oft

ihre Wohnung verkaufen, um Therapien und Medikamente zu bezahlen«, sagt Eberhardine Seelig. Zudem gibt es keine Nachbehandlungen – und nur reiche Familien können sich diese im Ausland leisten.

.....

*»Ich möchte meinen
Glauben ausleben,
indem ich mich für
andere einsetze«*

.....



Gymnastik auf der Turnmatte: ein ukrainisches Mädchen in der Sporthalle der Fröbelschule.

Die Kinder armer Familien lädt Eberhardine Seelig deshalb zur Kur nach Neumünster ein. Etwa 700 Mädchen und Jungen hat sie in all den Jahren zusammen mit anderen Ehrenamtlichen betreut. »Mit vielen habe ich bis heute Kontakt, wir schreiben und besuchen uns

– darum nenne ich sie meine Kinder«, sagt die vierfache Urgroßmutter aus Tasdorf bei Neumünster. In diesem Jahr sind 21 Kinder zwischen sechs und 15 Jahren gekommen; vier weitere konnten aufgrund ihrer Erkrankung nicht anreisen.

Ein verregneter Vormittag in Neumünster. Für die Gruppe der Zehn- bis Zwölfjährigen steht Sport auf dem Programm. Das heißt zunächst: Warmmachen und Gymnastik. Zu Pop-Musik aus dem Radiorekorder hüpfen sie auf Gummibällen sitzend durch die Halle, dann kreisen sie ihre Arme und Beine in der Luft – so wie es Maksym Vasylenko vormacht. Seit fünf Jahren reist der Astrophysik-Student jeden Sommer mit den Kindern aus der Ukraine nach Neumünster. Und der 24-Jährige war auch schon als Kind hier, damals selbst zur Kur. »Er ist ein großartiges Beispiel für alle Kinder, dass sie es trotz ihrer Krankheit schaffen können«, sagt Eberhardine Seelig.

Die Sporthalle gehört zur Fröbelschule. Seit 28 Jahren wird diese fast jedes Jahr in den Sommerferien in eine Herberge umfunktioniert, in der die Kinder – und auch Eberhardine Seelig – vier Wochen lang wohnen. Ihr Büro hat die Rentnerin in einem Klassenraum eingerichtet und im Nebenraum ein provisorisches Bett aufgestellt. 24 Stunden



»Um den Kindern zu helfen«; Der 36-jährige Ukrainer Volodymyr Ryabyi ist zum ersten Mal in Neumünster.

am Tag ist sie im Einsatz oder steht zumindest auf Abruf bereit. Warum sie das macht? Statt zu antworten lächelt Eberhardine Seelig. Sie wirkt nicht so, als würde sie sich aufopfern – als täte sie etwas nur um der guten Sache willen, das ihr selbst viel abverlangt. Und sie wirkt deutlich jünger als 78 Jahre – vor allem, wenn sie lacht. Dann sagt sie doch etwas: »Das macht mir einfach großen Spaß.«

Die frühere Berufsberaterin setzt sich seit Jahrzehnten beruflich und ehrenamtlich für andere ein: für ehemalige Strafgefangene, für Geflüchtete oder Menschen mit Behinderung. So leitet sie etwa seit 1985 einen Verein, der in Neumünster integrative Freizeitangebote

für Jugendliche mit und ohne Handicap schafft: die »Teestube David« – benannt nach dem biblischen Sieger über Goliath. Für ihr vielfältiges Engagement erhielt sie 2005 das Bundesverdienstkreuz.

Zusammen mit deutschen und ukrainischen Ehrenamtlichen hat sie außerdem 2006 den Verein »Ukrainische Kinderkrebshilfe David« gegründet. »Unser größter Wunsch ist, dass wir eines Tages Reha-Kuren in der Ukraine anbieten.« Erste Versuche, mit lokalen Behörden zusammenzuarbeiten, scheiterten allerdings; darum kommen die Kinder weiterhin nach Deutschland. Die Gesamtkosten der vierwöchigen Kur von rund 22.000 Euro finanziert der Verein aus-

schließlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Ein weiteres Vereins-Projekt sind Patenschaften, mit denen Menschen aus Deutschland die Familien in der Ukraine finanziell unterstützen.

In Neumünster sind die Tagesabläufe der Kinder vom Wecken bis zur Bettruhe durchgeplant; nachzulesen auf einem zweisprachigen Aushang in der Pausenhalle. Die Sechs- bis Neunjährigen haben nun Deutschunterricht. »Wie spät ist es?«, fragt Anna Savchenko und hält eine große Uhr hoch. Den kleineren Zeiger hat sie zwischen die zwei und die drei gedreht. »Es ist halb zwei«, sagt ein Junge. »Nochmal«, sagt die Lehrerin. »Es ist halb drei.« Anna Savchenko



Astrophysik-Student Maksym Vasylenko ist einer der Sportlehrer der Mädchen und Jungen. Als Kind war er selbst zur Kur in Neumünster.



Gleich gibt es Mittagessen in der Fröbelschule. Seit 28 Jahren wird die Neumünsteraner Schule fast jedes Jahr in den Sommerferien in eine Herberge umfunktioniert.

nickt. Die 34-Jährige ist Lehrerin in der Ukraine und während ihrer Sommerferien nach Neumünster gereist, um ehrenamtlich zu unterrichten. »Ich kann Deutsch und ich mag Kinder – deshalb helfe ich hier gerne.«

In ihrer Heimat gehen die Mädchen und Jungen für mindestens ein Jahr nicht zur Schule: Ihre Immunsysteme sind so geschwächt, dass sie sich leicht bei anderen anstecken könnten. Und anders als in Deutschland werden Kinderimpfungen nicht wiederholt, die nach den Strahlen- und Chemotherapien unwirksam geworden sind. »Wir können keinen Schulunterricht ersetzen – aber wir können ihre Köpfe fordern, indem wir ihnen Deutsch beibringen«, sagt Eberhardine Seelig.

Weiter den Schulflur entlang dringen Gesang und Musik durch eine geschlossene Tür. Im Klassenraum dahinter spielt eine junge Frau Gitarre, eine Teenagerin Geige und sieben Jugendliche singen auf Ukrainisch dazu. Im Liedtext danken sie Gott, ihren Familien und Freunden. Die Gitarristin heißt Olha Tsap und studiert Germanistik in der Ukraine. Als Ehrenamtliche betreut sie den Religionsunterricht der Mädchen und Jungen in Neu-

münster. »Ich bin Christin und möchte Gott dienen. Und ich glaube, dass ich das tue, wenn ich den Kindern helfe«, sagt die 22-Jährige.

»Wir wollen den Kindern auch Futter für die Seele geben: Viele haben Angst vor dem Tod, haben andere Kinder sterben sehen – darum ist das so wichtig«, sagt Eberhardine Seelig. Auch sie ist

gläubige Christin: »Ich möchte meinen Glauben ausleben, indem ich mich für andere einsetze. Bei uns sind aber alle Kinder und alle Ehrenamtlichen willkommen – auch wenn sie einen anderen Glauben haben oder keinen.«

Rund 100 Ehrenamtliche kümmern sich um die Kinder. So viele Helfer sind nötig, weil einige nicht die ganzen



*Helferin Annegret Selck schenkt den Kindern einen Obst- und Gemüsetrunk ein.
»Der soll ordentlich Vitamine geben – aber auch gut schmecken.«*

vier Wochen im Einsatz sind und sie sich ihre Aufgaben teilen. Ehrenamtliche übernehmen etwa den Umbau der Schule; sie unterrichten die Jungen und Mädchen oder fahren sie zu Ärzten; sie holen gespendete Lebensmittel von Supermärkten und Bäckern oder bereiten die Mahlzeiten zu. Nach Abreise der Kinder räumen sie alles auf und fahren die übriggebliebenen Lebensmittel zu Obdachlosenhilfen.

Bereits seit 17 Jahren zählt Annegret Selck zum Helfer-Team. Heutige Aufgabe der 71-Jährigen: einen Obst- und Gemüsetrunk zubereiten. »Der soll ordentlich Vitamine geben – aber auch gut schmecken«, sagt sie und bietet dem HEMPELS-Reporter einen Probe-

| unterrichtsplan | | | |
|-----------------|----------|----------|----------|
| | Große | Kleine | Mittlere |
| 09:00 - | Sport | Religion | Deutsch |
| 09:45 - | | | |
| 10:00 - | Deutsch | Sport | Religion |
| 10:45 - | | | |
| 11:00 - | Religion | Deutsch | Sport |
| 11:45 - | | | |

| РОЗКЛАД ЗАНЯТЬ | |
|-----------------------|---------|
| 9 - 9 ⁴⁵ | 1. УРОК |
| 10 - 10 ⁴⁵ | 2. УРОК |
| 11 - 11 ⁴⁵ | 3. УРОК |



»Wir wollen den Kindern auch Futter für die Seele geben«: Ein Mädchen spielt Geige im Religionsunterricht.
Foto oben: Der zweisprachige Stundenplan zur Orientierung der Kinder.

Schluck an. Keine Frage: Das mit dem guten Geschmack hat geklappt.

Im Einsatz ist auch Peter Seelig, Ehemann von Eberhardine. Bei einem Orthopädietechniker hat er Gummipfropfen für die Gehhilfe eines Jungen abgeholt, »damit der nicht mehr wegrutscht«.

.....

»Meine Aufgaben
halten mich fit
und in Schwung«

.....

Einigen Kindern mussten während ihrer Krebstherapien Körperteile abgenommen werden. In Neumünster werden nun ihre Gehhilfen und Prothesen repariert oder ersetzt, wenn sie nicht mehr passen. Ärzte und Medizintechniker aus Neumünster und Umgebung behandeln die Mädchen und Jungen ehrenamtlich. »Ich muss dazu niemanden überreden, sondern nur die Situation der Kinder schildern«, sagt Eberhardine Seelig.



Nach dem Unterricht spielen einige Mädchen und Jungen Tischkicker. Insgesamt sind in diesem Jahr 21 Kinder aus der Ukraine nach Neumünster gereist.

Nach einem Rundgang durch die Schule setzt sie sich auf die Turnbank in der Sporthalle. Warmmachen und Gymnastik sind vorbei; nun wird Fußball gespielt. Im Tor – das heißt: vor einer großen, an die Wand gelehnten Matte – steht Volodymyr Ryabyi. Der 36-jährige Ukrainer ist zum ersten Mal in Neumünster. »Um den Kindern zu helfen.« Seine Hilfe besteht gerade darin, ihre

Schüsse abzuwehren. Einem Jungen rutscht der Ball indes über den Spann und verfehlt das Tor. Knapp saust der Ball am HEMPELS-Reporter vorbei und trifft Eberhardine Seelig am Knie. Der Junge schaut sie erschrocken an. Doch sie winkt ihm lachend zu. »Kein Problem: Meine Aufgaben halten mich fit und in Schwung.«



Für die Zehn- bis Zwölfjährigen steht an diesem verregneten Vormittag auch Sport auf dem Stundenplan. Betreut werden sie dabei von Maksym Vasylenko (li.) sowie Volodymyr Ryabyi.

5.

Kieler Wohlfühlmorgens für Wohnungslose & Arme

Samstag, 28. September 2019
10 – 14 Uhr

- Leckerer Frühstück
- Friseur
- Arzt
- Zahnmobil
- Kosmetik
- Massage
- Maniküre
- Pediküre
- Portraitfotografie
- Tierarzt etc.



Bildnachricht: Eva Biederbeck

 **Malteser**
...weil Nähe zählt.




kfd
KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



Kieler Gelehrtenschule
Feldstraße 19 · 24105 Kiel



Lübeck ist die letzte Station ihrer Reise durch die Republik: Dani (li.) mit Hündin La-Vida und Psycho vor der Kanaltrave.

Auf Tour

Auf der Suche nach einer dauerhaften Bleibe und einem Neustart nach Jahren auf der Straße sind zwei junge Nürnberger Punks durch Deutschland gereist. Wir haben sie in Lübeck getroffen

TEXT UND FOTO: GEORG MEGGERS

»Eine saugeile Zeit – die kann uns niemand mehr nehmen«, sagt Dani, während er sich eine Zigarette dreht. Neben ihm auf einer Parkbank am Lübecker Krähenteich sitzt sein Kumpel Psycho. Lübeck ist die letzte Station ihrer Reise: Zuvor haben die beiden Nürnberger zwei Monate lang rund ein Dutzend Städte zwischen ihrer Heimat Bayern und Schleswig-Holstein besucht. Ihr Ziel: wegkommen einerseits, ankommen andererseits. Zur Ruhe kommen – und auch Spaß haben.

Eigentlich heißen beide Daniel; doch so nennt sie niemand. Sie sind – unschwer an Shirts und Aufnähern, an selbstgestochenen Tattoos und selbststrasierten Frisuren zu erkennen – Punks. Und sie sind erwachsen gewordene Straßenkids: Psycho, 26, und Dani, 29 Jahre alt, haben viele Jahre ohne Obdach auf der Straße gelebt. Auf ihrer Reise sind sie meist bei alten oder neugewonnenen Freunden untergekommen – eine eigene Wohnung wartet indes nirgendwo auf sie.

Und deshalb ist der Hauptgrund ihrer Deutschlandtour auch klar: eine dauerhafte Bleibe finden.

.....

*»Es ist nicht mein
erster Neustart –
und vielleicht nicht
mein letzter«*

.....

Bisher hat das nicht geklappt. »Noch nicht – aber wir haben in jeder Stadt Menschen getroffen, die uns helfen wollen. Wir sind optimistisch, dass wir bald eine feste Unterkunft finden«, sagt Psycho. Bevorzugt in Schleswig-Holstein: »Viele Leute im Norden sind echt offen; wir haben uns hier sofort willkommen gefühlt und würden gerne bleiben«, sagt Dani.

Doch mit ihrer Reise wollen sie nicht nur ankommen und ein neues Zuhause finden, sondern auch etwas hinter sich lassen: ihre Heimatstadt Nürnberg. »Wir wollen unser Leben ändern. Nach Jahren auf der Straße mit Alkohol- und Drogenproblemen, mit Stress und Gewalt und allem, was dazu gehört, brauchen wir einen Neuanfang – darum mussten wir weg aus unserem gewohnten Umfeld«, sagt Psycho.

Ein Mann radelt an der Parkbank vorbei. »Wollt ihr Pep?«, ruft er. Pep ist eine illegale Droge, auch als Speed bekannt. Dani schüttelt den Kopf: »Nee, lass mal!« Konnten die beiden ihre Probleme in Nürnberg lassen? Oder haben sie die nicht in jeder Stadt? Dani zuckt mit den Schultern und zieht an der Selbstgedrehten: »Es ist nicht mein erster Neustart – und vielleicht nicht mein letzter. Aber ich muss es versuchen; schon wegen La-Vida, die ist bereits neun Jahre alt und braucht öfter Ruhe«, sagt er und krault seiner Hündin den Kopf.

Hier, im Park am Rand der Lübecker Altstadtinsel, wirkt es gerade sehr ruhig. Und die nächste Passantin bietet keine Drogen an, sondern wünscht freundlich einen schönen Tag. La-Vida entdeckt einen Schwan auf der nahegelegenen Kanaltrave; doch sie bleibt zu Danis Füßen liegen. »Auf der Reise zur Ruhe kommen? Teilweise hat das schon geklappt«, sagt Dani. Psycho nickt: »Und wenn nicht, dann hat es immerhin Spaß gemacht: Wir waren oft feiern und wurden auf viele Konzerte eingeladen.«

Eine Bleibe finden, das gewohnte Umfeld verlassen, zur Ruhe kommen und Spaß haben – die beiden hatten ein ganzes Bündel an Zielen auf ihrer Reise. Und sogar noch weitere: In jeder Stadt, in der sie ein paar Tage Halt machten, haben sie soziale Einrichtungen besucht. Um diese kennenzulernen, um eine Mahlzeit zu bekommen und für ein paar Stunden unterzukommen. Aber auch, um mit anzupacken: »Wir haben auf unserer Reise gekocht, geputzt und aufgeräumt – wer immer uns aufgenommen oder geholfen hat,

sollte davon auch etwas haben«, sagt Psycho. In Lübeck waren sie etwa im Café W.u.T. zu Gast, einem Treffpunkt für Menschen in sozialer Not; in Kiel in den HEMPELS-Trinkräumen.

.....

»Auf der Reise zur Ruhe kommen? Teilweise hat das schon geklappt«

.....

Es war auch eine soziale Einrichtung, die ihnen ihre Reise durch die Republik ermöglichte: Rampe e.V. aus Nürnberg – ein Verein, der sich für Jugendliche und Erwachsene engagiert, die obdachlos sind oder denen Obdachlosigkeit droht. Dani und Psycho bekamen von Rampe ein Reisebudget für Zugtickets und Verpflegung, auch für die von La-Vida. »Dafür sind wir echt

dankbar. Wir wollten Nürnberg zwar unbedingt verlassen – trotzdem tut es gut zu wissen, dass es dort Menschen gibt, auf die wir uns verlassen können«, sagt Dani.

Und nun, nach ihrer Deutschlandtour: Wie geht es weiter? Was bleibt von ihrer Reise? »Was wir erlebt haben gibt uns neue Perspektiven; so haben uns etwa viele soziale Einrichtungen damit beeindruckt, wie sie Menschen helfen. Wer weiß: Wenn wir eine feste Bleibe finden und weiter zur Ruhe kommen – vielleicht können wir uns dann auch für andere Menschen engagieren. Das würde mir gefallen«, sagt Psycho. Dann machen er, Dani und La-Vida sich auf zu einer Freundin. Bei ihr dürfen sie ein paar Tage wohnen.

WAS WOLLEN WIR?

- Soziale und kreative Projekte miteinander verknüpfen und fördern.
- Mehr Menschen mit den Themen Armut und Obdachlosigkeit erreichen.
- Spaß nie zu kurz kommen lassen.

WAS HEISST DAS GENAU?

Projekte und Events aus allen kreativen Bereichen: Musik, Kunst, Theater, Literatur ... Kreatives eben!

Wir suchen auch kreative Menschen aller Art, die mit uns zusammenarbeiten wollen, und ehrenamtliche Helfer/innen.



Spenden an:
 Spendenkonto HEMPELS
 Betreff: HEMPELS Kreativ
 Evangelische Bank eG
 IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10
 BIC: GENODEF1EK1



HEMPELS Kreativ gibt bald ihren ersten Newsletter heraus. Schick uns eine E-Mail, damit wir Dich weiter informieren können: kreativ@hempels-sh.de / +49 (0) 431 67 44 94

Die Machtlosigkeit der Staaten gegenüber Privatkonzernen

Einerseits gibt es keinen Produktionsprozess, der kreativer und dynamischer ist als der Kapitalismus. Pharmafirmen bringen jeden Monat neue Medikamente heraus, Nahrungsmittelkonzerne steigern ständig ihre Produktion.

Auf der anderen Seite hat der Kapitalismus eine kannibalische, mörderische Weltordnung geschaffen. Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind, das jünger als zehn Jahre ist. Gleichzeitig könnte die Weltlandwirtschaft heute problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren, rund das Doppelte der Weltbevölkerung. Kinder, die heute verhungern, werden ermordet.

Die 500 größten Privatkonzerne haben eine wirtschaftliche und politische Macht, wie sie kein König, kein Kaiser, kein Papst gehabt hat. Sie haben eine Weltdiktatur errichtet, die stärker ist als jeder Staat. Nehmen Sie die Klimadiskussion: Trotz aller Versprechen von Paris 2015 stoßen die fünf größten Produzenten sogar 28 Prozent mehr fossile Brennstoffe aus. Das zeigt die totale Machtlosigkeit der Staaten. Das merken auch die Jungen, die jetzt auf die Straße gehen.



**KAPITALISMUSKRITIKER JEAN ZIEGLER,
85, SCHWEIZER SOZIOLOGE UND FRÜ-
HERER UN-SONDERBERICHTERSTATTER
FÜR DAS RECHT AUF NAHRUNG**

*Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung
Foto: Rama, Wikimedia Commons*

Faszinierende Blicke

*Fotograf Gerhard Stein aus Kiel verkauft für HEMPELS
zwölf Fotodrucke als Unikate*



Strandwind



.....FOTOS: GERHARD STEIN, TEXT: PETER BRANDHORST
PORTRÄTFOTO STEIN: JENS OBERDICK

Schleswig-Holstein ist das Land zwischen den Meeren, und Wasser hat auch für den Kieler Fotografen Gerhard Stein eine besondere Bedeutung: Viele seiner Aufnahmen spiegeln das Leben am und mit dem Wasser oder lenken den Blick auf sonst auch mal übersehene Details.

In mehreren Ausstellungen und Bildbänden hat Stein in den vergangenen Jahren seine Aufnahmen einem größeren Publikum zugänglich gemacht. Jetzt will er mit einer besonderen Initiative unsere Arbeit bei HEMPELS fördern. Stein spendet zwölf handsignierte Fotodrucke, allesamt Unikate und jeweils mit Rand 30 mal 40 Zentimeter groß in verglasten Bildträgern. Diese Schwarzweiß-Motive können von unseren Leserinnen und Lesern für je 70 Euro gekauft werden, der Erlös fließt zu hundert Prozent in unsere Arbeit.

Die Motive stammen aus Steins Bildband »Am Wasser«, die Aufnahmen entstanden zumeist an der Ostsee. »Blicke auf Wasser faszinieren«, sagt Fotograf Stein, »ein Aufenthalt am Wasser entspannt den Menschen.« Insgesamt neun Bildbände – neben Wasser unter anderem auch zu dem Themenbereich Dampflokomotiven – hat Stein in den vergangenen Jahren veröffentlicht. Zu beziehen sind sie ausschließlich über seine Homepage www.coaching-nord.de

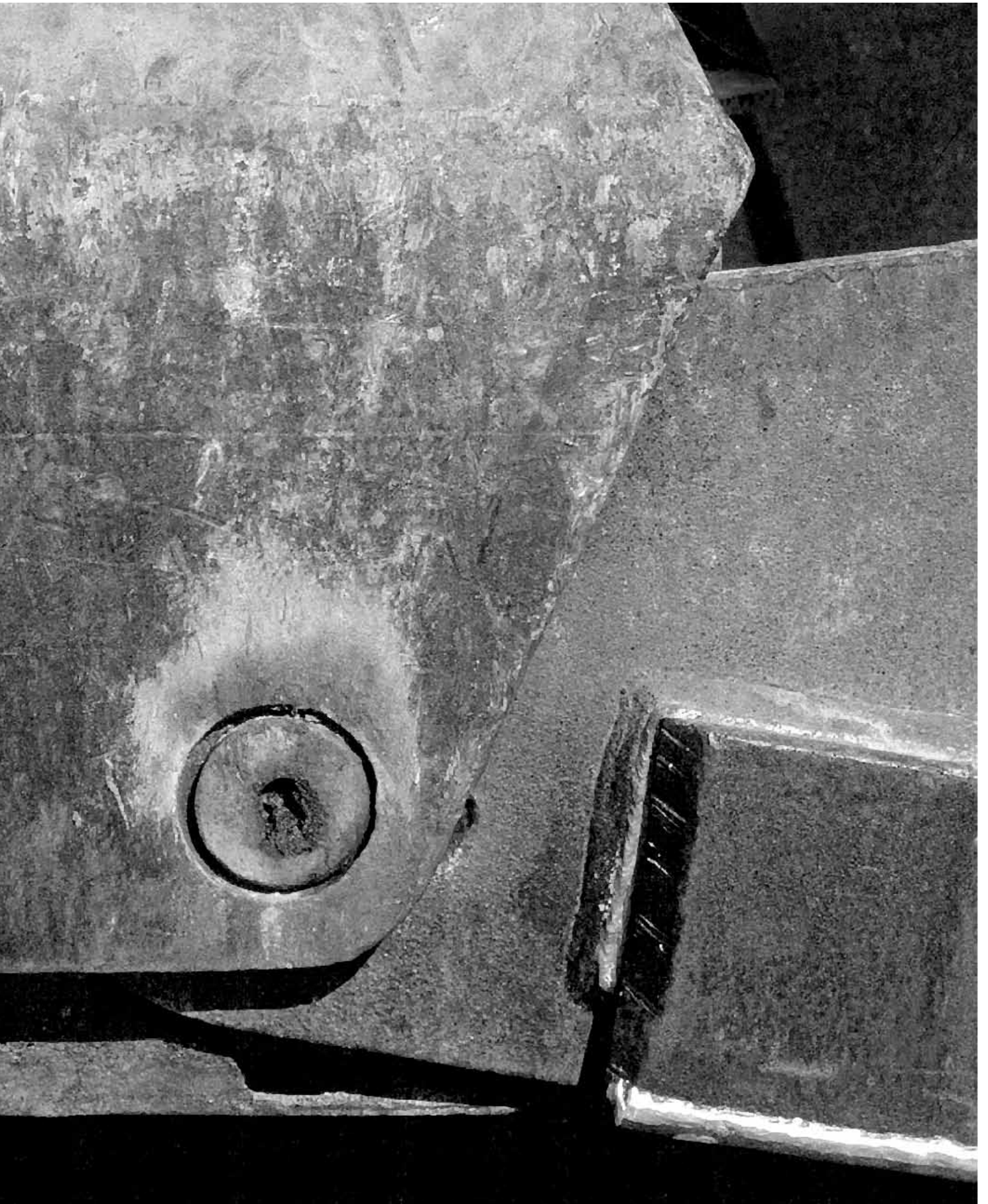


Der inzwischen im beruflichen Ruhestand lebende Stein, Mitte 60, hatte mehrere Jahre ein Gewerbe als Fotograf angemeldet. Außerdem hat er eine Reihe von Haiku-Büchern veröffentlicht. Hauptberuflich war er zunächst als Elektromechaniker, danach als Diplom-Ingenieur in der Nachrichtentechnik tätig. Nach einem Zweitstudium arbeitete er als diplomierter Psychologe in den Bereichen Erwachsenenbildung, Psychotherapie und Coaching.

Dass er jetzt mit seinen gespendeten Fotodrucken unsere Arbeit bei HEMPELS unterstützt, ist für ihn nur konsequent. In der Vergangenheit hat er auf ähnliche Weise bereits andere soziale Projekte wie beispielsweise die Hospizarbeit unterstützt. »HEMPELS lese ich seit vielen Jahren«, so Stein, »mir gefallen die sozialkritischen Themen im



Greifer 70





Festmacher

Blatt. Und ich halte die Suppenküche, den Sozialdienst und auch das Projekt 'HEMPELS hilft wohnen' für sehr wichtig.«

Auf diesen Seiten veröffentlichen wir einige der uns von Gerhard Stein gespendeten Unikate. Alle zwölf Motive stellen wir auf unserer Homepage www.hempels-sh.de vor. Auf einigen Drucken sind Menschen zu sehen, auf anderen abstrakte Motive, beispielsweise Details von Krangreifern. »Mir

geht es bei Bildern von solchen Details nicht um die Technik schlechthin, sondern um die Darstellung von Form oder Struktur beziehungsweise um die spezifische Schönheit des Objektes«, sagt Stein.

Wer Interesse hat, mit dem Kauf eines – oder mehrerer – dieser verglasten Fotos unsere Arbeit zu unterstützen, kann sich innerhalb der kommenden acht Wochen, bis Ende Oktober, per E-Mail fotokiel@mail.de an Fo-

tograf Gerhard Stein wenden. Oder telefonisch unter: (04 31) 71 31 77. Anschließend müssen die Arbeiten gegen Barzahlung beim Fotografen in Kielsuchsdorf abgeholt werden. Wir erhalten später von Gerhard Stein hundert Prozent der erzielten Erlöse.





Segel unter sich



Poller im Schnee



Netzflicker



Greifer 73



Fahrradbrücke



Maritimes Schweißen

Verantwortung übernehmen, wo es notwendig ist

VON HANS-UWE REHSE

Der Vorfall liegt schon viele Jahre zurück. Ich weiß gar nicht mehr, wo er geschehen ist. Aber an die verhängnisvollen Umstände kann ich mich gut erinnern: Berichtet wurde damals von einem Unglück in einem Badesee. Aus irgendeinem Grund war eine Person beim Schwimmen in Not geraten. Sie hatte sehr damit zu kämpfen, sich über Wasser zu halten. Schnelle Hilfe war notwendig. Eigentlich wäre das auch möglich gewesen. Es waren genug Menschen in der Nähe. Doch merkwürdigerweise ergriff niemand die Initiative, um den in Not Geratenen zu retten. So nahm das Unglück seinen Lauf: Als die Kräfte nachließen, versank der Schwimmer im Wasser und ertrank.

Ein irritierender Vorgang. Natürlich wurde später gefragt, warum niemand etwas getan hatte, obwohl doch so viele gesehen hatten, was sich da im Wasser abspielte. Die Antwort war überraschend: Es waren zu viel Menschen da gewesen. Je größer die Schar der Beteiligten, desto kleiner das Verantwortungsgefühl beim Einzelnen. Alle warten darauf, dass jemand etwas tut. Vielleicht hofft man, dass jemand dabei ist, der besser weiß, was zu tun ist. Also halten alle die Füße still. Doch es geschieht nichts, wenn alle warten.

Ich muss zugeben: Ich kenne den Impuls auch gut, erst mal abzuwarten. Gern schaue ich mich in ähnlichen Situationen nach jemandem um, der kompetent helfen kann. Doch jetzt habe ich mir vorgenommen, diese Zurückhaltung aufzugeben. Wo Menschen in Not sind, darf nicht lange gezögert werden. Also: Nicht abwarten und zuschauen, sondern selbst Verantwortung übernehmen, wo es notwendig ist. Auch wenn man sich unsicher fühlt. Es ist allemal besser, die Zuschauerrolle zu verlassen und zu handeln.

Das gilt übrigens auch in einem anderen Zusammenhang: Ich denke an den Klimawandel. Wir wissen: Ein entschlossenes Handeln von vielen Leuten an vielen Orten ist dringend

notwendig, um den Prozess der Erderwärmung aufzuhalten. Einen gemeinsamen Aktionsplan aller Länder gibt es jedoch noch nicht. Immer wieder wird deshalb angemahnt, sich mit konkreten Maßnahmen in unserem Land zurückzuhalten: »Das wird das Klima auch nicht verändern.« Natürlich wäre es besser und notwendig, wenn alle mitmachen würden. Aber: Wenn alle auf die anderen warten, dann wird nichts passieren. Schließlich hat jeder seine Gründe, erst mal so weiterzumachen, wie bisher. Und das können wir uns nicht mehr leisten.

Ich bin davon überzeugt: Immer braucht es Menschen, die erste Schritte wagen – im Kleinen, wie im Großen. Ich hoffe, Sie und ich, wir sind dabei!



**HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM
RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTS-
FÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE
IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE
ERSCHEINT JEDEN MONAT**

Hühnerragout mit Kokosmilch

von Cathrina Neubert

Für 4 Personen:

- 600 g Hähnchenbrust
- 2 rote Paprika
- 300 g Frühlingszwiebeln
- 1 großer Bund Basilikum
- 600 ml Kokosmilch
- 1-2 EL Currypaste
- 3 EL Sojasauce
- 1 EL Zucker



Foto: Cathrina Neubert



Foto: Peter Werner

Seit diesem Sommer betreut Cathrina Neubert unsere Straßenverkäuferinnen. Die 32-Jährige hat Soziale Arbeit an der Kieler Fachhochschule studiert und absolviert nun bei uns ihr staatliches Anerkennungsjahr. »Armut und Wohnungslosigkeit betreffen in Deutschland immer mehr Menschen – darum wollte ich mich in diesen Bereichen engagieren. Und als Kielerin wusste ich natürlich, dass ich das bei HEMPELS kann.« Eines ihrer ersten Ziele: Sie möchte alle unsere Verkäufer*innen persönlich kennenlernen.

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Cathrina ihr Lieblingsgericht: Hühnerragout mit Kokosmilch. Zunächst Hähnchenfleisch und Paprika in feine Streifen schneiden, Frühlingszwiebeln in etwa 1 cm breite Ringe schneiden und Basilikum bis auf ein paar Blätter hacken. Nun Kokosmilch in einem Wok oder einer Pfanne aufkochen lassen; danach Currypaste hinzugeben. Nach einer Minute auch die Hähnchenbruststreifen darin kochen lassen. Vier Minuten später das Gemüse dazugeben und alles zusammen noch drei Minuten kochen lassen. Nun alle weiteren Zutaten hinzugeben und das Essen mit den übriggebliebenen Basilikumblättern anrichten. »Reis passt hervorragend dazu – und wer kein Fan von Reis ist, der nimmt einfach Nudeln.«

CATHRINA WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Hotel Last Resort«

Violent Femmes

Mal wieder etwas aus der Kategorie »Alte Helden«: Die Violent Femmes haben ein neues Album! In den 1980ern und -90ern gehörten die Songs der US-amerikanischen Folk-Punk-Band eigentlich zu jeder guten Party. Ihre Hits wie »Add It Up« oder »Blister In The Sun« lockten jedes Wochenende im legendären »Hinterhof« in der Kieler Bergstraße diverse Barfußtänzer auf die Tanzfläche, die knarrende Stimme von Sänger Gordon Gano war dabei unverkennbar.

Nun sind die Violent Femmes zurück, und positiv ausgedrückt: Sie sind ihrem Stil treu geblieben. Etwas böser formuliert: Wirklich etwas Neues birgt »Hotel Last Resort« nicht. Es wird in die Akustik-Gitarre gehauen, die Stimme näselte vor sich hin und die Refrains bleiben eingängig. Ganz charmant: Genau diese Mitsinggarantie ihrer Lieder nehmen die Musiker gleich im ersten Song »Another Chorus« aufs Korn. Gute Laune versprüht der Track »Adam Was A Man«, balladenhafter wird es auf »Paris To Sleep«.

Wie schon gesagt: Überraschungen à la Hip-Hop-Einflüsse, Elektro-Experimente oder andere neue Tendenzen allgemein gibt es auf dem mittlerweile zehnten Album nicht, aber Fans der alten Songs kommen auf ihre Kosten. Ein Glück, dass es die Haudegen überhaupt gemeinsam ins Studio verschlagen hat, denn nach diversen Rechtsstreits wechselte die Besetzung in den letzten Jahrzehnten immer wieder. Sie trennten sich, sie fanden wieder zueinander – und setzen jetzt wieder auf das alte Erfolgsrezept Folk-Punk vom Feinsten.



Durchgelesen

»Deutsches Haus«

Annette Hess

Frankfurt 1963, dritter Advent: Eva, die jüngste Tochter der Wirtsleute Bruhns und ausgebildete Dolmetscherin, wartet auf Jürgen, der heute zum ersten Mal zu ihr nach Hause kommt, Vater Bruhn hat extra eine Gans zubereitet.

Da klingelt das Telefon. Herr Kürting, Evas Chef, bittet sie zu einem dringenden Auftrag umgehend ins Büro zu kommen. Er lasse sie abholen. Im Büro wird ihr erklärt, dass sie die Aussagen von Josef Gabor, einem kleinen, älteren Herren, der kerzengerade auf seinem Stuhl saß, vom Polnischen ins Deutsch übersetzen solle. Es gehe um einen Gerichtsprozess und der eigentliche Dolmetscher war bei der Ausreise aus Polen am Flughafen festgehalten worden. Die Fragen stellte ein knorrig wirkender Mann, der Eva entfernt an Napoleon erinnerte. »Herr Gabor, bitte erzählen Sie uns ganz genau, was am 23. September 1944 geschehen ist.« Verstört nimmt Eva den Inhalt der Aussage zur Kenntnis, sie kann das Gesagte nicht einordnen.

In den nächsten Tagen stößt sie in ihrem Viertel am Kiosk auf Überschriften zum bevorstehenden Auschwitz-Prozess. Alle Zeitungen scheinen darüber zu berichten. Als sie mit ihren Eltern darüber sprechen möchte, sträuben sich Edith und Ludwig Bruhns. Sie wollen nicht, dass ihre Tochter beim Prozess übersetzt. Aber Eva will wissen, was damals geschehen ist. In den folgenden Wochen öffnen sich für sie Türen zu einer anderen Welt. Sie begegnet Richtern, den Angeklagten und vor allem den ehemaligen Häftlingen, denen sie ihre Stimme gibt.



Angeschaut

»Rebellinnen«

Allan Mauduit

Nein, Rebellinnen sind Sandra, Nadine und Marilyn nicht, sondern nur Kolleginnen in einer Fischkonservenfabrik in Nordfrankreich, die sich mit Mühe und Not durch ihre verkorksten Lebenssituationen schleppen. Doch als sie bei einer Nachtschicht eine große Tasche voller Geld entdecken und den toten Besitzer (ihren Chef) auf kreative Weise entsorgen, um den Fund behalten zu können, packen sie ihre vermeintliche Chance am Schopfe.

Doch auf das Geld wartet (natürlich) nicht nur ein örtlicher Gangster, sondern auch die belgische Mafia. Schnell finden die heraus, wer sich ihr Eigentum angeeignet hat; das finden sie gar nicht lustig. Zudem hat auch die Polizei die drei Frauen bereits im Visier. Dass der Gangster der Vater von Sandra ist, und die eine Affäre mit dem leitenden Kommissar hatte, macht die verzwickte Lage noch einen Hauch interessanter.

Das Geld zurückgeben, ins Ausland fliehen, den Besitz leugnen? Das sind keine Optionen mehr, als die ersten Toten zu beklagen sind, Nadine von den Belgiern entführt wird, Marilyn sich das Gewehr von ihrem Mann leiht und Sandra alleine mit dem Geld abhauen will. Schließlich kommt es zum großen Showdown. Und am Ende sogar zu einem weiteren. Herrlich. Witzige Dialoge, sympathische Figuren, überraschende Wendungen und für Tarantino-Fans ein unbedingtes Muss.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Wann in der Wohnung Wäsche getrocknet werden darf

Gerade in den Sommermonaten ist es verlockend, die Wäsche an der frischen Luft zu trocknen, aber wie ist grundsätzlich die Rechtslage? Mieter dürfen in ihrer Wohnung die Wäsche trocknen. Das gilt auch dann, wenn es im Haus einen Gemeinschaftstrockenkeller oder Speicher gibt. Ein Verbot in der Hausordnung, Wäsche außerhalb eines Trockenraums aufzuhängen, ist unwirksam. Das entschied zum Beispiel das Landgericht Düsseldorf.

Mieter dürfen immer einen Wäschetrockner in der Wohnung aufstellen und nutzen. Voraussetzung ist, dass eine ordnungsgemäße Ablüftungsvorrichtung vorhanden ist. Außerdem kann Wäsche auch auf dem Balkon aufgehängt werden. Das Trocknen von Wäsche in der Wohnung gehört ebenfalls zum vertragsgemäßen Gebrauch der Mietsache, meint auch das Düsseldorfer Landgericht. Deshalb ist es auch vertretbar, das Trocknen von Wäsche auf Wäscheständern oder ähnlichem in der Wohnung zu erlauben, soweit sich das Trockenaufkommen im Rahmen hält.

Wichtig ist, dass die Wohnung verstärkt gelüftet werden muss, um Feuchtigkeitsschäden zu verhindern, wenn hier getrocknet wird.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Stefanie Anschutz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

ALG-II-Antragstellung: Auch auf letzten Drücker möglich!

Ein Antrag auf ALG II (Hartz IV) wirkt nach § 37 Abs. 2 Satz 2 SGB II grundsätzlich auf den ersten Tag in dem Monat zurück, in dem der Antrag gestellt wurde. Das bedeutet, dass ein ALG-II-Antrag auch am letzten Tag des Monats bis 24 Uhr noch für den gesamten Monat gestellt werden kann. Dabei kommt es nicht darauf an, ob das Jobcenter am Tag des Antrageinganges die Möglichkeit zur Kenntnisnahme hatte oder – etwa, weil der letzte Tag des Monats auf ein Wochenende fiel – erst am ersten Tag der Dienstbereitschaft im Folgemonat. Entscheidend ist, dass der Antrag in dem betreffenden Monat in den sog. »Macht- und Willensbereich« des Jobcenters gelangt.

Für den rechtzeitigen Zugang trägt im Regelfall der Antragsteller die Beweislast. Hat das Jobcenter den Zugang für eine Antragstellung per E-Mail eröffnet, kann der Antrag auch per E-Mail gestellt werden. In diesem Fall sollte die E-Mail, mit der der Antrag gestellt wurde, auf keinen Fall gelöscht werden. Zur Sicherheit sollte auch ein Bildschirmausdruck von der E-Mail aus dem Ordner »gesendete Objekte« angefertigt und ausgedruckt werden. Für eine fristwahrende Antragstellung »auf den letzten Drücker« eignet sich auch immer ein Telefax. Hier sollte in jedem Fall der

vollständige Sendebericht mit der Seite des Antrages ausgedruckt werden. Auf keinen Fall sollte der Antrag in den Hausbriefkasten des Jobcenters eingeworfen werden. Denn dieser wird erst geleert, wenn die Behörde wieder Dienstbereitschaft hat. Regelmäßig wird als Eingangsdatum dann auch – frühestens – dieser Tag vermerkt und der Antragsteller kann einen früheren Zugang nicht nachweisen. Zudem geht bei den Jobcentern auch immer wieder Post ganz verloren. (BSG, Urteil vom 12.07.2019, B 14 AS 51/18 R1)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

»Viele freundliche Gespräche zwischendurch«

Maike, 47, verkauft HEMPELS im Kieler Hauptbahnhof



Neulich hat mir an meinem Verkaufsort mal wieder jemand gesagt: »Maike, an den Tagen, an denen ich dich hier mal nicht antreffe, an denen fehlt einfach was.« Das hat mich sehr gefreut, trifft es doch auf den Punkt: Auf dem Kieler Hauptbahnhof fühle ich mich sehr anerkannt und respektiert, viele hier regelmäßig verkehrende Menschen grüßen mich freundlich und klönen zwischendurch auch ein wenig mit mir.

Seit gut 15 Jahren verkaufe ich dort HEMPELS, insgesamt bin ich sogar schon fast zwanzig Jahre als Verkäuferin tätig. Und die Arbeit macht mir weiterhin großen Spaß, natürlich auch wegen des kleinen Zuverdienstes, vor allem aber wegen der freundlichen Kontakte zu den Menschen dort.

Ich bin in Friedrichsort aufgewachsen, habe dort die Realschule besucht, anschließend die Fachhochschulreife erwor-

ben und wurde bei der Stadt Kiel zur Verwaltungsfachangestellten ausgebildet. Leider konnte ich nach der Ausbildung nur mit einem Zeitvertrag weiterbeschäftigt werden. Als der ausgelaufen war, habe ich HEMPELS kennengelernt. Das war ein großes Glück für mich, kann ich mir doch so ein paar Euro dazuverdienen.

Ich bin als Frühchen zur Welt gekommen. Weil mein Gehirn im Brutkasten für eine kurze Zeit zu wenig Sauerstoff bekam, kann ich nicht gehen und bin auf den Rollstuhl angewiesen. Meiner Mutter fiel es schwer, sich auf meine besonderen Bedürfnisse einzustellen. Doch dank meiner liebevollen Großmutter denke ich heute im Großen und Ganzen gerne an meine Kindheit zurück.

Inzwischen bin ich selbst ja auch Mutter. Mein Sohn ist acht Jahre alt, meine Tochter drei. Beide leben in einer Pflegefami-

lie, weil ich mich wegen meiner Behinderung nicht so um die Kleinen kümmern könnte, wie es erforderlich wäre. Aber wir sehen uns regelmäßig und haben ein gutes Verhältnis zueinander. Meinen Kindern gelten auch meine größten Wünsche: Dass es ihnen nämlich in ihrem Leben gut ergeht, gesundheitlich wie auch überhaupt im Alltag.

Als eine große Bereicherung meines Lebens verstehe ich, dass ich vor vielen Jahren die Musik des Sängers Matthias Reim kennengelernt habe. Ich weiß noch ganz genau, wann ich das erste Konzerte von ihm in der Kieler Ostseehalle besucht habe – am 7. November 1991 war das. Seine Musik begeistert

mich bis heute, das Lied »Verdammt, ich lieb dich« habe ich bestimmt schon viele hundert Mal gehört.

»Verdammt, ich lieb euch«: Das gilt auch für die vielen Menschen, denen ich an meinem Arbeitsplatz im Kieler Hauptbahnhof begegne. Schön, dass ich dort die Zeitung verkaufen darf. Und schön, dass die Menschen dort so freundlich mir gegenüber sind.

PROTOKOLL UND FOTO: PETER BRANDHORST

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin,

Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Nicht alle Älteren sind starr«

Briefe an die Redaktion

Zu: Kolumne Hans-Uwe Rehse; Nr. 279

»Jung und Alt einander zuhören«

In seiner Kolumne »Wie ich es sehe« fordert Pastor Hans-Uwe Rehse in der Juli-Ausgabe Nr. 279 »Mehr Zutrauen in Fähigkeiten Jüngerer«. Einerseits ist es zwar richtig, die Jungen in ihrem Mut zu bestärken. Andererseits empfinde ich den Text etwas plakativ. Denn nicht alle Älteren sind starr. Alt sein bedeutet nicht immer, dass keine Weiterentwicklung möglich ist. Vielmehr sollte es ein gegenseitiges Mentoring zwischen den Generationen geben. Es sollte einander zugehört werden, ein gegenseitiges Abwägen der vorhandenen sachlichen Daten und der Austausch gepflegt werden.

GISELA KORDES; PER E-MAIL

Zu: Rezepttipp; Nr. 277

»Danke für das tolle Rezept «

Ich wohne in Dänemark, doch wenn ich in Flensburg zu Besuch bin, kaufe ich mir immer das Straßenmagazin HEMPELS. Im Mai-Heft Nr. 277 hat HEMPELS-Café-Mitarbeiterin Martina das Rezept »Gemüsetopf mit Couscous« vorgestellt. Mein Mann und ich sind

leidenschaftliche Segler. Als wir neulich mit unserem Traditionsschiff vor der dänischen Insel Skarø lagen, habe ich an Bord nach diesem Rezepttipp für unsere Crew und eine weitere befreundete Schiffscrew gekocht. Und alle waren von der Mahlzeit begeistert – sogar die sonst ja öfter kritischen Kinder. Vielen Dank von uns allen für das tolle Rezept.

BRIGITTE HANDLER, APENRADE (DÄNEMARK); PER E-MAIL

Zu: HEMPELS allgemein

»Weiter viel Erfolg«

Ganz herzlichen Dank für den Buchgewinn beim Sofarätsel. Das Buch scheint eine gute Lebenshilfe zu sein. Weiter viel Erfolg bei eurer so wichtigen Arbeit.

RENATE WICKLEIN, NEUSTADT IN HOLSTEIN; PER E-MAIL

LESERBRIEFE AN:

redaktion@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94 Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.), Georg Meggers redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse, Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK, Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann, anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51) 400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann, verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen, Lutz Regenber, vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann, verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Lena Falk, Catharina Paulsen; lena.falk@hempels-sh.de paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft, Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10, BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10, BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

Auch Lust auf einen besseren Schlaf?

Wasserbetten - Gelbetten - exklusive Airmatratzen

Öffnungszeiten: Mo - Fr: 9 - 18:30 Uhr, Sa: 9 - 16:00 Uhr

Waterbeddiscount
Gutenbergstr. 40, Ecke Westring, 24118 Kiel, Tel.: 0431 - 24 89 320

www.waterbeddiscount-kiel.de

Ihre Familie Marguardt

SPARPARETE

Anzeige

Im Dienste der Benachteiligten

HEMPELS-Förderer Hartmut Rimkus verstorben

Er war ein Diakon im besten Sinne: Als Mitarbeiter der Evangelischen Stadtmission Kiel hat er die Arbeit von HEMPELS seit den Anfängen Mitte der 1990er Jahre bis zu seiner Pensionierung unterstützt und beratend begleitet. Am 7. Juli ist Hartmut Rimkus für uns unerwartet und viel zu früh im Alter von 70 Jahren gestorben.

In den 1990er Jahren wurde das Straßenmagazin in der von ihm geleiteten Werkstatt »AMOS« in Kiel gedruckt, bis die Auflage für das dortige Beschäftigungsprojekt zu groß wurde. In den Nullerjahren war Hartmut mehrere Jahre Geschäftsführer der HEMPELS GmbH, einem Kooperationsprojekt des Straßenmagazins mit der Kieler Stadtmission. Hier wurde arbeitslosen Menschen sehr niedrigschwellige, bezahlte Beschäftigung abseits staatlicher Förderprogramme angeboten.

Hartmut hat Menschen mit erheblichen sozialen Schwierigkeiten durch seine Arbeit gedient, ohne sich als Person dabei in den Mittelpunkt zu stellen. Er war immer wertschätzend und an der Sache orientiert. Viele von Hartmuts Ideen und Initiativen haben HEMPELS auf dem Weg zu dem sehr geholfen, was es jetzt ist.

Wir freuen uns, dass Hartmut während seines Ruhestands noch Gelegenheit hatte, Zeit mit seiner Familie zu verbringen, segeln zu gehen und zu reisen. Hartmut, wir werden Dich vermissen.

JO TEIN, HEMPELS-VORSTAND

HEMPELS SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Unsere Küche in der Kieler Schaßstraße 4 sucht Partner*innen und in der Küchenarbeit erfahrene Ehrenamtliche als aktive Unterstützung für unsere Arbeit.

Kontakt: verwaltung@hempels-sh.de oder (04 31) 67 44 94

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer zu Wort kommen. Anna verkauft in Mailand »Scarp de' tenis«.



Ich bin inzwischen 60 Jahre alt, wurde in Mailand geboren und habe die letzten 15 Jahre aber außerhalb der Stadt verbracht. Als ich vor einem Jahr nach Mailand zurückkehrte, konnte ich zunächst eine Zeit lang im Catering für Schulen arbeiten. Leider war diese Arbeit aber nur vorübergehend und ich sah mich bald mit dieser Situation konfrontiert: »Zu alt für die Arbeit, aber zu jung für den Ruhestand.«

Nachdem ich damals zunächst viele Schwierigkeiten hatte, fühle ich mich inzwischen in Frieden. Denn zu meinem Glück habe ich dann Kontakt zur Caritas bekommen, wo mir eine Arbeit als Verkäuferin der Straßenzeitung »Scarp de' tenis« vermittelt wurde.

Mein aufrichtigster Dank gilt all den Menschen, die das Magazin kaufen. Denn sie wissen, dass der Kauf einer Straßenzeitung auch eine wahre Geste der Liebe und Solidarität gegenüber anderen Menschen ist, denen es gerade nicht so gut geht. Insbesondere möchte ich Frau Giorgia von der Pfingstgemeinde Quarto Oggiaro in Mailand und dem Pfarrer Don Ambrogio danken. Sie waren mir immer besonders nahe.

MIT DANK AN SCARP DE' TENIS / INSP.NGO

| | | | | | | | | |
|---|--|---|---|---|---|---|--|---|
| | | 7 | | | | 5 | | |
| | | 4 | 7 | | 8 | 3 | | |
| | | 3 | 1 | 2 | 5 | 6 | | |
| 5 | | | 8 | 1 | 7 | | | 6 |
| 3 | | | 9 | 4 | 6 | | | 8 |
| 4 | | | 5 | 3 | 2 | | | 9 |
| | | 8 | 4 | 5 | 3 | 1 | | |
| | | 2 | 6 | | 9 | 8 | | |
| | | 5 | | | | 9 | | |

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung August 2019 / Nr. 280:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | | | | | | | | 6 |
| | | 7 | 2 | | 5 | 3 | | |
| 8 | 3 | | | 4 | | | 5 | 9 |
| 4 | | | | | | | | 1 |
| | | | 8 | | 1 | | | |
| 6 | | | | | | | | 7 |
| 3 | 8 | | | 5 | | | 1 | 2 |
| | | 1 | 3 | | 9 | 7 | | |
| 7 | | | | | | | | 4 |

Schwer

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 6 | 3 | 5 | 8 | 1 | 4 | 9 | 2 |
| 2 | 8 | 4 | 9 | 7 | 6 | 3 | 5 | 1 |
| 5 | 9 | 1 | 4 | 2 | 3 | 7 | 8 | 6 |
| 9 | 5 | 2 | 7 | 1 | 8 | 6 | 3 | 4 |
| 3 | 7 | 8 | 6 | 9 | 4 | 1 | 2 | 5 |
| 1 | 4 | 6 | 3 | 5 | 2 | 8 | 7 | 9 |
| 4 | 2 | 7 | 8 | 6 | 5 | 9 | 1 | 3 |
| 8 | 3 | 5 | 1 | 4 | 9 | 2 | 6 | 7 |
| 6 | 1 | 9 | 2 | 3 | 7 | 5 | 4 | 8 |

Leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 6 | 7 | 1 | 4 | 2 | 5 | 3 | 9 |
| 3 | 4 | 5 | 9 | 6 | 7 | 8 | 1 | 2 |
| 1 | 9 | 2 | 8 | 5 | 3 | 6 | 7 | 4 |
| 7 | 3 | 9 | 2 | 8 | 5 | 4 | 6 | 1 |
| 5 | 2 | 8 | 6 | 1 | 4 | 7 | 9 | 3 |
| 6 | 1 | 4 | 7 | 3 | 9 | 2 | 8 | 5 |
| 4 | 5 | 6 | 3 | 7 | 1 | 9 | 2 | 8 |
| 9 | 8 | 3 | 4 | 2 | 6 | 1 | 5 | 7 |
| 2 | 7 | 1 | 5 | 9 | 8 | 3 | 4 | 6 |

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Wenn meine Frau sich aufhängt ...



Liebe Kollegen Ehemänner oder Partner oder Freunde: Wenn Ihre Frau oder Freundin oder Lebenspartnerin Sie demnächst mal bitten wird, Ihr einen Haken in die Zimmer- oder Kellerdecke zu schrauben, an dem sie sich aufhängen kann, dann sagen Sie nicht gleich: »Nein!, das hält unsere Zimmerdecke nicht aus« – denn es ist ja für einen guten Zweck. Bei all den schrecklichen Sachen, die jeden Tag in der Welt passieren, muss man einfach mal alles unterstützen, was dem Frieden dient, was den Menschen glücklich, ruhig und ausgeglichen macht.

Ach so, ich muss noch erklären: Den Haken in der Zimmerdecke braucht Ihre Frau oder Freundin usw. ganz dringend, damit sie sich nächstens in ihrer Yoga-Hängematte daran aufhängen kann.

Das ist nämlich ein immer noch neuester Yoga-Trend aus Amerika: Aerial-Yoga-Übungen in einem am Haken aufgehängten Tuch. Die Damen legen sich mit dem Bauch in das Tuch rein, Beine und Oberkörper hängen vorn und hinten raus – und dann zappeln sie damit. Oder sie legen sich auf den Rücken in das Tuch und versuchen, im Schaukeln ihre großen Zehen zu küssen. Das nennen sie dann Taube oder Krähe oder Kartoffel oder so – »im spielerischen Umgang mit der Schwerkraft«, wie die Yogalehrer es nennen. Das tut der Seele Ihrer Frau gut, sodass sie

dann auch zu Ihnen ganz lieb ist und Ihnen mit Begeisterung ihre neue erotische Schaukeltechnik vorführt. Und dann lädt sie Sie ein, zu ihr in die Hängematte zu steigen, weil dann auch Ihre Muskulatur gestärkt wird und – wie sie so schön sagt – »eine tiefe Dehnung« erfährt.

Es ist nämlich erwiesen, wird Ihnen Ihre Frau erklären: Gerade für Ältere und Menschen mit Rückenproblemen sowie für Übergewichtige ist diese Yoga-Spielart besonders gut geeignet. (Die Übergewichtigen müssen sich natürlich absolut darauf verlassen können, dass Sie den Haken fest genug in die Decke geschraubt haben.)

Also keinen Schreck kriegen, meine Freunde, wenn Sie demnächst einen Zettel auf dem Küchentisch finden: »Dein Essen steht im Kühlschrank, ich häng im Keller.«

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

ideenwerft
WERBEAGENTUR

*Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!*

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

OBOLUS
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Ein Projekt von:
jobcenter.kiel

Kiel-Zentrum:
Sophienblatt 64a
Mo. - Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/71034020

Gaarden:
Johannesstraße 48
Mo. - Fr.
9:00 - 18:00
Tel.: 0431/2007212

Dietrichsdorf:
Hertzstraße 75
Mo. - Fr.
9:00 - 16:00
Tel.: 0431/77591021

Web:
www.obolus-kiel.de
info@obolus.de

Auch dieses Jahr freuen wir uns über Spenden zum Schulanfang.

Schulranzen,
Federtaschen,
Turnbeutel
u. v. m.

Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft.

**Worte können verletzen.
Auch mich.**

caritas

Not sehen und handeln.
Caritas

www.soziale-manieren.de

Zugang zu Trinkwasser für alle.

Wasser ist Leben!

Deutsches Rotes Kreuz

JETZT MITGLIED WERDEN

Wir helfen – helfen Sie mit!
Stichwort: Internationale Soforthilfe
IBAN: DE 63 3702 0500 0005 0233 07
BIC: BFSWDE33XXX

Mehr Informationen unter: www.DRK.de oder 030 / 85 404 – 444

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 2. BIS 6. 9.2019 IM ANGEBOT:

Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

